

Zum Thema Linie 4:

Mit der Straßenbahn in eine lebenswerte Zukunft

Ich gehöre keiner Partei an, bin über 40 Jahre selbstständig und habe bisher noch keinen Gebrauch von öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht. Mit anderen Worten, mir könnte alles egal sein. Aber nein, ich kenne auch die Sorgen der mittelständischen Einzelhändler – nicht nur in Lilienthal.

Überall mehren sich infolge der Konzentrationsprozesse Leerstände und Pleiten. Das ist aber kein Straßenbahnproblem, sondern der Trend der Zeit. Die neuen Ladenöffnungszeiten sind Gift für die Einzelhändler.

Nebenbei sind dafür überregional die CDU und FDP verantwortlich, die vermeintlich den Mittelstand fördern sollten, aber bundesweit die Totengräber der eigenen Wählerschaft sind. Wer hilft mir? Keiner!

In einigen Leserbriefen wurde die Auffassung vertreten, die Straßenbahn würde Lilienthal mehr Kaufkraft bringen. Dieser Ansicht bin ich nicht. Die Kaufkraft wird von Bremen abgezogen. Aufgabe der Straßenbahn ist es, junge wie alte Bürger preisgünstig, mobil und zuverlässig in eine lebenswerte, umweltfreundliche Zukunft zu befördern. Kaufkraft erzielt man nicht mit der Straßenbahn. Da müssen sich die Lilienthaler Einzelhändler schon etwas anderes einfallen lassen. Der WIR bemüht sich redlich. Mehr Parkplätze, einheitliche Öffnungszeiten und attraktive Einkaufserlebnisse können die Lage verbessern.

Nicht „gegen“ die Straßenbahn, sondern „dafür“ ist die Lösung. Kein Widerspruch, weil damit die Attraktivität des Ortes durch Neugestaltung gewinnt. Nach der Durststrecke der Bauphase gibt es einen Neuanfang für den Rest der Einzelhändler. Alles wird moderner und besser. Der andere Weg ist, man schläft weiter und wartet auf Wunder.

Die Frage bleibt offen. Sind wir auf der richtigen Schiene? Die Straßenbahnrauner, Haus- und Grundbesitzer verlieren

nicht, sondern erfahren eine Wertsteigerung ihrer Immobilien nach Fertigstellung der Hauptstraße. Ebenso wird der Lilienthaler Einzelhandel nach überstandener Bauphase frisch aufblühen.

Die Lilienthaler Einzelhändler und die Gemeinderatsmitglieder der CDU und FDP sowie Herr Rossol wären gut beraten für freie Fahrt in die Zukunft mit der Straßenbahn. Ohne Straßenbahn bleibt die Umgehungsstraße ein Torso. Eine Katastrophe und verpasste Chance nicht nur für die Torneestraße, sondern für alle.

Ich erwarte ein klares Ja von den Verantwortlichen zur Straßenbahn und Umgehungsstraße, wie die Mehrheit der Lilienthaler. Reißen Sie das Ruder rum – in letzter Sekunde. ROLF KIEFER, LILIENTHAL

Fahrservice nach Bremen?

Schön ist's in Lilienthal und nett, und interessant ist's beim Stammtisch für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige. Doch wie gern würden wir mal über den Tellerand unserer grünen Oase gucken, ohne gleich einen rollstuhlgerechten und daher teuren Sonderbus zu ordern.

Wie gern würden wir zusammen auch mal spontan eine Ausstellung besuchen, shoppen gehen oder mal die Weserwellen plätschern hören. Aber das geht nicht, denn nach jenseits der Wümme kommen wir niemals gemeinsam, noch nicht mal im 15 Minuten-Takt innerhalb einer Stunde zusammen an.

Mit einer Straßenbahnlinie 4 würde es klappen, aber die wird uns ja nicht gegönnt.

Vielleicht schaffen sich ja die CDU- und FDP-Gemeinderatvertreter alle ein rollstuhlgerechtes Auto an und chauffieren uns auf Anruf hin nach Bremen – und das natürlich kostenlos, wie es im ÖPNV so ist. Wir sind da auch nicht ungeduldig, warten auch mal ein Weilchen, denn bei uns zählt nicht die Sekunde – oder der Sekunde, wie heißt das noch richtig?

Der schafft sich bestimmt gleich einen ganzen Rolli-Kleinbus für uns an, damit wir

mal unkompliziert und miteinander und nicht über Stunden versetzt – wenn überhaupt – an unserem Ziel jenseits der Wümme ankommen.

Dafür dankt im Namen des ganzen Stammtisches für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige schon mal ganz herzlich KARIN SEGELKEN, LILIENTHAL

Gespannt auf weitere Entscheidungen

Die in puncto politischer Geradlinigkeit und Verlässlichkeit seit 20 Jahren nicht gerade verwöhnten Bürger Lilienthals wurde in den letzten Tagen von ihren CDU- und FDP-Ratsmitgliedern einem bislang noch nicht erreichten Belastbarkeits- und Frustrations-test unterworfen. Der erste Streich war eine völlig überraschende Empfehlung der Lilienthaler FDP im Planungsausschuss, dem Antrag eines Landwirtes und CDU-Ratscherrn auf Errichtung eines 30000 Quadratmeter großen Sondergewerbegebietes für eine Melthangas-Anlage zuzustimmen. Dieses unmittelbar an die Wümme-Niederungen bei Borgfeld angrenzende Sondergebiet wird von der großen Mehrheit der Bürger abgelehnt, und die FDP erklärte noch kurz vor der Ausschusssitzung, diesen Standort ebenfalls „nicht zu favorisieren“.

Der nächste Tiefschlag gegen die Mehrheit der Lilienthaler Bürger war dann wenige Tage darauf das unerwartete Ergebnis der Ratssitzung in Sachen Linie 4. In diesem Falle kippte dann die CDU-Mehrheit, die sich zunächst für die Straßenbahn ausgesprochen hatte, in die Arme der FDP, die schon immer als konsequente Vertreterin der Interessen einer Handvoll Lilienthaler Geschäftsleute (Aktion „Pro Lilienthal“) ein erklärter Straßenbahngegner war.

Zwischen diesen beiden neuerlichen Umfall-Aktionen der CDU in die Arme der FDP und der FDP in die Arme der CDU besteht natürlich überhaupt kein Zusammenhang. Ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt!

Im Übrigen freuen wir Lilienthaler uns

schon darauf, was sich unsere „Volksvertreter“ noch alles ausdenken, um die Grenzen unserer Belastbarkeit auszutesten. Allerdings gebührt dem CDU-Ratscherrn und Mitglied des Landtags Axel Miesner höchster Respekt für seine Zivilcourage, seine Unbestechlichkeit und sein Format, als einziger Ratscherr seiner Partei bei seinem Wort zu bleiben und für die Linie 4 zu stimmen.

PROF. DR. PETER GERDS, LILIENTHAL

Zum Thema Künstlerförderung:

Kausches Werk zerstört

Schließt man die Atelierhäuser für Stipendiaten in Worpsswede, nimmt man dem Ort einen Gutteil seiner Anbindung an die internationale Kunstszene. Worpsswede bliebe dann vornehmlich ein großes Museum für die „alten Meister“. Der Dialog mit der Gegenwartskunst ist damit zumindest eingeschränkt. Damit wäre – wie wohl gewollt – aus dem Weltdorf ein Touristendorf geworden, das die „alten“ Künstler präsentiert und die Moderne außen vor lässt. Die intellektuelle Auseinandersetzung mit den neuen Möglichkeiten der heutigen Kunst fände dann außerhalb des hübschen Museumsdorfes statt.

Dass genau dies nicht passiert, war das Anliegen von Martin Kausche, dessen Lebenswerk nun zerstört werden soll.

HEDI MATHES, WORPSSWEDE

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar, sie werden aus den Zuschriften, die an die Redaktion gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders nicht gewünscht wird, werden nicht veröffentlicht. Briefe, die per E-Mail an uns geschickt werden, müssen eine postalische Adresse enthalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.